

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Plumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,50 M., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrums-Partei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
J. B. Wilhelm Broil in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einzelne (Bocholt und Rheide) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rheide und Umgegend bei J. G. Sams.

Nr. 153.

Druck und Verlag von J. & H. Kemming in Bocholt.

Sonntag, 9. Juni 1907

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Kemming in Bocholt.

36. Jahrgang

Deutsche Landwirtschafts-Ausstellung 1907.

(Nachdruck verboten.) Düsseldorf, 6. Juni 1907.

Es dürften weniger die schönen Augen der Düsseldorf, als ihr durch die vielen Erfolge der Vorjahre befestigter Ruf als Ausstellungsort ersten Ranges, es gewesen sein, welche die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft — schlechtweg D. L. G. genannt — mit Veranlassung haben, in ihren Mauern die große diesjährige Wanderausstellung abzuhalten, die heute ihre Pforten den Massen der Besucher öffnet. Es muß für die große Organisation unserer deutschen Landwirtschaft, die 1884 durch den jüngst verstorbenen genialen Max Eyth gegründet, damals rund 200 Mitglieder hatte und heute deren nicht weniger als 16 000 zählt, ein eigener Reiz sein, nach langen Jahren den Platz ihres jährlichen Rückblicks einmal wieder mitten im bevölkerungsreichsten Industriegebiet des ganzen Reiches zu haben, sozusagen mitten im feindlichen Lager das imposante Bild des in arbeitsamen Monaten Erreichten entzücken zu können.

Und ob dem, was ich heute auf dem ersten Rundgang über das ungeheure ca. 300 000 Quadratmeter umfassende Ausstellungsfeld sah, kann ich es sogar verstehen, wenn die diesjährige Schau hinsichtlich des Eindruckes, den sie auf die tausenden und abermaligen tausenden Großstädter machen muß, die besondere Befriedigung der Veranstalter bilden wird. Heute schon plündern die Städte, trotz des sehr erheblichen Eintrittsgeldes des ersten Tages, in hellen Scharen hinaus, so stark, daß stellenweise schon eine bedenkliche Enge sich zeigte. Und die Augen, die ich allenthalben sah, sie sprechen Bände!

Es ist leider wahr, wir sind in dem Kampfe um die Vorherrschaft der Nationen fast auf ein rein gewerblich-industrielles Gebiet geraten, auf welchem wir mit allen Kräften und Mitteln um die führende Rolle kämpfen und die weitesten Kreise unseres Volkes, sofern sie nicht in direkter Verbindung mit der Landwirtschaft stehen, sind gar zu leicht geneigt, sie und ihre Leistungen über die Schulter anzusehen, ihre Bedeutung sehr gering zu achten. Wir hören von industriellen Ruhmestaten viel, wir sind stolz auf unsere Organisationen, haben den Stahlwerks-Berband, das Kohlen-Syndikat, die großen Verbände auf allen Gebieten sehr oft im Munde — wer der Großstädter aber weiß etwas von der Existenz der D. L. G.? Er kennt bestenfalls vom Juktus Busch her die streitbare Organisation, den Bund der Landwirte. Aber das Wirken der Landwirtschafts-Gesellschaft, die Macht, die diese besitzt, durch das geschlossene Band, welches sie einigend um die landwirtschaftlichen Betriebe unseres Vaterlandes zieht, wohlthätig auf das gesamte

Wirtschaftsleben der Nation einzuwirken, sind ihm böhmische Dörfer.

Es gibt kein besseres Mittel hunderttausende jährlich davon zu überzeugen, daß eine hochentwickelte Landwirtschaft immer einen ersten Faktor in der Volkswirtschaft bildet, immer das beste Sicherheitsventil einer Nation gegen wirtschaftliche Rückschläge ist, als eine große Schau über das geleistete. Und wie sind diese Ausstellungen der D. L. G. organisiert! Man braucht nur einen flüchtigen Rundgang zu machen, um den Eindruck zu gewinnen, daß auch nicht ein Geringes vorhanden ist, was nicht auf Grund jahrelanger Erfahrungen — ist die hiesige doch die Wanderschau — aufgebaut ist, nichts, was nicht in irgend einer Beziehung mit der Sache selbst in Verbindung stünde. Vergnügungen, die leider fast allen anderen Ausstellungen von der Beigabe zur Hauptfache, zum „Clair“ werden, haben innerhalb der Ausstellung keinen Platz. Hier ist ein Feld erster Arbeit, weiter nichts. Und das ist das Kostbarste, erquickendste an diesen großartigen Veranstaltungen der D. L. G. Darin sollten das Gewerbe und die Industrie es versuchen, der Landwirtschaft gleich zu tun. Was müßte da erreicht werden. Wenn wir es einmal dahin bringen könnten, in unseren Tagen, wo die Weltausstellungen doch endgültig als hinter uns liegend betrachtet werden müssen, Gewerbe und Industrie so zu einigen, wie wir es alljährlich bei der Landwirtschaft in ihren Wanderversammlungen sehen, sei es innerhalb engbegrenzter Produktionsgebiete, sei es durch Zusammenfassung der verschiedenen von einander abhängigen Erwerbszweige des ganzen Landes. Wenn wir im feindlichen Wettstreit in bestimmten Zwischenräumen auch auf gewerblich-industriellen Gebieten engbegrenzte Spezial-Veranstaltungen erzielen könnten, Schau zu halten vermöchten über das in rastloser Arbeit Erreichte, was wäre da zu lernen für uns alle! Freilich gehört großer Opfermut, noch mehr aber Einigkeit und Hingabe aller kleinsten Konkurrenzstufen und Geheimnisse dazu. Doch nun zur Ausstellung selbst. Sie ist am nordöstlichen Ende der Stadt, dicht hinter dem zoologischen Garten gelegen und bequem zu erreichen. Die neuangelegte Brehmstraße, innerhalb des Geländes Diercke-Strasse benannt, trennt das Ganze in überflüssige Hälften. Zur linken Hand haben wir die Viehzucht und Verwandschaft, rechts die Geräte und Maschinenhallen und Ställe, wie ferner auch die Bauten für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Die fast 7000 Nummern umfassende Geräte- und Maschinenausstellung ist die lebendigste Demonstration dessen, daß auch bei uns die Landwirtschaft immer mehr industriellen Charakter annimmt, im Kampfe mit der Industrie selbst deren Züge angenommen hat. Wie lange noch und wie denken an die poetischen Tage

des Adersmannes, der hinter dem Pfluge selbst in mühseliger Arbeit die Furche zog, als an etwas Vergangenes. Es gehört eben zu den ersten Lebensbedingungen der landwirtschaftlichen Betriebe, billig arbeiten zu können. Und wo heute bei dem Hochstande der Industrie die menschliche Kraft mehr denn je dem Lande entzogen wird, muß der Landwirt immer mehr sein Auge auf Vervollkommenung der maschinellen Hilfe werfen. Was denn da heute schon geleistet wird, kann nicht besser veranschaulicht werden, als durch das, was hier in Düsseldorf auf einer Fläche von über 50 000 Quadratmetern untergebracht ist. Es dürfte keine landwirtschaftliche Maschine und auch wohl kein Gerät geben, welches hier nicht vertreten wäre. Sämtliche Einrichtungen zur Bodenbearbeitung, Drill-, Düng- und besonders die Erntemaschinen sind in hunderten Exemplaren vertreten.

Für den Laien von besonderem Reiz sind die großen Dampfzüge, bei denen ich zunächst dem leider nicht deutschen, aber Weltruf besitzenden Namen Fowler begegnete und zwar auf mehreren Kolonnen. Daß die deutsche Industrie nicht die Hände im Schoß hatte, sondern voll und ganz neben diesem und anderen Auslandswerken bestehen kann, kann nicht glänzender bewiesen werden, als durch die geradezu grandiosen Aufbietungen der Firmen Henschel, Reuma und Wengert. Mir fiel u. a. besonders ein Sechsfurgen-Pflug, ein ziemlich ungeheuer in die Augen. Das bedeutendste Interesse und auch zwar beim Laienpublikum wird zweifellos eine elektrische Pflugs, eine Neuheit, finden. In der Augen Erkenntnis, dem konservativen Landmann das Neue nur durch die Provis vorzuführen zu können, stellt die Erbauerin den Pflug im vollen Betrieb vor. Auf einem unmittelbar an die Ausstellung anschließenden Gelände zieht der Pflug in mächtiger Arbeit seine Furchen, unmittelbar verbunden mit dem schweren Motorwagen, während eine stationäre Lokomotive die erforderliche Kraft erzeugt. Auf unserem weiteren Rundgange begegnen wir mächtigen, bahnhofsähnlichen gleichenden Feldschneidern, einer Reihe aussehender Stallmodelle und Musterhallen, letztere so apart in der Einrichtung, daß manche menschliche Behausung daneben einer Hölle zu vergleichen ist. Einen großen Platz beanspruchen die wohl bis zu 15–20 Meter Höhe gehenden Trockenanlagen für Kartoffeln und dergleichen; geschmackvoll ist ein kleiner dreieckiger Bau, der Peru-Guano als Inhalt hat und pompös, ganz dem Geiste entsprechend, tritt das Kalk-Syndikat in einem mächtigen, griechischen Tempel auf, graphisch und praktischen Beispielen die Wirkungen der Kalksalze demonstrierend.

Alle denkbaren Sorten Koniferen, Blumen in den prächtigsten Blüten und, last not least für den Landwirt das Wichtigste, alle Getreidesorten und Getreidearten in herrlichsten Exem-

plaren vor Augen führend. Daß dabei das Gegenstück, die ohne Kalk-Düngung gezogenen, schwachwüchsig zeigenden Pflanzen nicht fehlen, ist selbstverständlich. Die bekannte Magdeburger Lokomotivfabrik zeigt einen mächtigen Wasserfall im Betrieb. Lang-Mannheim ist ebenfalls glänzend vertreten. Weiter sehen wir eine Anzahl Feldbahnen im Betrieb, als deren Aussteller ich den Bochumer Verein und die bekannte Firma Koppel verzeichnet finde. Einen auch nur einigermaßen umfassenden Überblick über das Gebotene zu geben, ist in dem engen Rahmen dieser Berichte nicht möglich, nur erwähnen will ich noch, daß naturgemäß die sächsisch-hannoverschen Gebiete, der Schwerpunkt unserer Landwirtschaft, am ehrenvollsten abschneiden, indes auch die rheinisch-westfälischen Bezirke sich äußerst angestrengt haben.

Von besonderem Interesse für den Landwirt sind naturgemäß die Neubetten, die denn auch die Ausstellungsleitung alljährlich in einer besonderen Halle unterbringen und vor Eröffnung der Ausstellung, soweit dies möglich ist, von einem Richterkollegium auf die praktische Verwendbarkeit hin prüfen läßt. Ich fand ca. 80 Geräte, die als „neu“ zur Vorprüfung angemeldet waren, darunter etwa 20 landwirtschaftliche. Unter diesen nimmt wiederum die wichtigste Maschine, die Entschäumlungsmaschine, den größten Umfang ein. Vorwiegend sind Zentrifugen mit hängender Schleudertrommel vertreten, mit neuen Vorrichtungen zur Führung der freihängenden Trommelachse, zum Befestigen des losen Bodens etc. Ferner traf ich zwei Vertiefungs-Milchzerhiger an, welche ohne Anwendung eines Milchwertes und ohne Gefahr des Anbrennens der Milch arbeiten. Ein runder Milchklärer ist, um seine Widerstandsfähigkeit zu erhöhen und Milchverluste zu vermeiden, mit einem inneren Betonmantel versehen. Daß der Frage der Untergrundförderung in immer weiteren Kreise der Landwirte Bedeutung zugewonnen wird, zeigen die Pflüge, welche vorwiegend Neuerungen für die Tiefkultur aufweisen. Der Seltene Tiefpflug, der, während er mit einem Streichbreit die obere Bodenschicht wendet, die untere seitlich verstreut, ist mit Veränderungen ausgestattet. Das Wippen der Untergrundschär wird als bewegliches Schär an einem Zweifelschärfpflug vorgeführt. Wesentliche Abweichungen von den allgemein gebräuchlichen Düngebreitmaschinen zeigt ein neuer Apparat von Hölterhoff-Winden i. W. Unter den Drillmaschinen dürfte u. a. diejenige der Maschinenfabrik Jenson interessieren, da hierbei die Aussaatmenge weber durch Verschieben der Säemenge noch durch Wechseln der, sondern durch verschiedene Geschwindigkeiten von festen unveränderlichen Säzellen erreicht wird. Eine Maschine weist als Neuheit auf, daß der Tiefgang aller Schär ein gleicher ist, auch wenn die Schärbelachse stärker gehoben oder gesenkt wird.

Kleines Feuilleton.

Aus der Länder- und Völkerkunde.

(Nachdruck verboten.)

Die Entdeckung Brasiliens.

Der portugiesische Seefahrer Alvariz Cabral (geb. 1460) wurde im Jahre 1500 auf einer Reise nach Ostindien von heftigen Stürmen verschlagen. Merkwürdigerweise aber zeitigte dieses Unwetter für Portugal einen großen Gewinn: die Entdeckung Brasiliens, das Cabral für Portugal in Besitz nahm.

Eine königliche Anerkennung.

Im Jahre 1736 entsandte die Akademie der Wissenschaften in Paris eine Expedition nach dem hohen Norden mit dem Auftrage, den Meridianbogen eines Grades zu messen. An der Expedition beteiligten sich außer dem Leiter Maupertuis noch die Akademiker de Clairaut, Camus und Lemonnier, der Abbe Outhier, der Sekretär Sommerer, der Zeichner Herbelot und der gelehrte schweizerische Astronom Cassini. Als der König von Schweden die Mitglieder der Expedition in Stockholm empfing, sagte er: „Ich habe den blutigen Schlachten beigewohnt, würde aber lieber in die mildersten derselben zurückkehren, als die Reise unternehmen, welche Sie eben vorhaben.“

Bestrafte Eitelkeit.

Der berühmte Weltumsegler Cook erzählte einst einen drolligen Vorfall mit einer Tahitierin, die gern alles haben wollte, was sie sah. Die eitle Schöne sprach einmal den Wunsch aus, ein Vorlageschloß an ihrem — Ohrläppchen zu befestigen. Die Matrosen waren einerseits so galant, ihrem Wunsche zu willfahren, andererseits aber auch so boshaft, vor den Augen der Tahitierin den

Schlüssel des Vorhängeschlosses ins Meer zu werfen. Nach einiger Zeit aber erfuhr die Tahitierin, daß der gewichtige Schmuck offenbar unbenutzt verblieben war, und sie machte ihr klar, daß ihr Begehren ein so unvorsichtiges gewesen sei, daß es nicht mehr als recht und billig sei, wenn sie nun auch die unbenutzen Folgen desselben verspüre.

Eine drollige Panik.

Als der englische Seefahrer Wallis im Jahre 1767 sich auf einer Entdeckungsfahrt in der Südsee befand, wurde sein Schiff „Dauphin“ einst in der Nähe einer Insel von mehreren hundert Piraten umringt. Die Insulaner, die sich darin befanden, hielten Bananenstämme in der Hand und kamen an Bord, wo sich bald ein lebhafter Tauschhandel entwickelte, der aber durch einen drolligen Zufall unterbrochen wurde. Einer der Eingeborenen, der sich an die Landpflanzen gelehrt hatte, wurde von einer Ziege gefressen. Sich umdrehend, sah er das ihm unbekannte, auf den Hinterfüßen emporgerichtete Tier, das ihn eben von neuem angriffen wollte, und flüchtete sich erschrocken kopfüber ins Meer. Im nächsten Moment hatten die Engländer einen ungemein drolligen Anblick, da sämtliche Insulaner, dem Beispiel ihres Kameraden folgend, über Bord sprangen. Später berichteten sie sich jedoch wieder und kamen an Bord zurück, wo sie, gleichsam zur Entschädigung für den gehabten Schreck, ihre Gefährlichkeit im Stübchen bewiesen. Das Vorkommnis aber, daß eine Ziege hunderte von tapferen Kriegeren zur Flucht nötigt, gehört ebenfalls zu den größten kriegsgeschichtlichen Seltenheiten.

Seltamer Schmutz.

Der französische Reisende La Condamine, der

in den Jahren 1743/44 Brasilien bereiste und u. a. eine Karte des Amazonasstromes aufnahm, berichtet über merkwürdige Schmutzgegenstände, die er bei den am Maranon ansässigen Indianern sah. Abgesehen davon, daß die Indianer noch Knochen von Säugtieren und Fischen in der Nasenscheidwand und durch die Lippen trugen, waren ihre Wangen mit Löchern überfüllt, die als Behälter für Vogelfeder jeder Farbe dienten.

Ein drolliges Ereignis.

Am 16. Juli 1767 wurde der englische Seefahrer Wallis von der Königin Oheroa auf Tahiti empfangen. Eine große Menschenmenge bildete von dem Landungsplatze bis zu der Empfangshütte, die 327 Fuß lang und 42 Fuß breit war, Spalier. Durch einen komischen Zwischenfall erhielt dieser Besuch einen äußerst heiteren Anstrich. Der Schiffschirurg, der auf dem Wege in Schiffe geraten war, listete nämlich seine — Perücke, um sich zu erfrischen. Bei diesem ungewohnten Anblick stieß ein Indianer einen gellenden Schrei aus, durch den er auch die Aufmerksamkeit der übrigen erregte. Ansieht starrten die Indianer auf die Wundererscheinung, und ihr Schrecken hätte nicht größer sein können, wenn der Chirurg ein Glied seines Körpers abgenommen hätte.

Chinesische Flunkerei.

Der englische außerordentliche Gesandte George Macartney, der behufs Anknüpfung von Handelsbeziehungen im Jahre 1793 nach China gesandt wurde, überbrachte dem Kaiser von China herrliche Geschenke. Nachdem die Nacht am 6. August 1793 zwei Meilen von der Hauptstadt vor Anker gegangen waren, brauchte man zur Fortschaffung der Geschenke über Land nicht

weniger als 90 kleine Karren, 44 Segelkarren, über 200 Pferde und mehr als 3000 Menschen. Der Gesandte und drei Engländer folgten dem Zuge in einem Palanin, während die anderen Gesandtschaftsmitglieder und die Mandarinen den Zug, der ein begreifliches Aufsehen erregte, zu Pferde begleiteten. Wie sehr aber die Chinesen bei diesem Anlaß zu kluntern verstanden, geht u. a. daraus hervor, daß sich über jedem Karren eine Inschrift mit den Worten befand: „Ein Gesandter, der den Tribut Englands bringt.“

Eine teure Reise.

Ludwig XIV. erließ einst den Befehl, eine neue Karte von Frankreich herzustellen und mehrere Gelehrte begaben sich hierzu zwischen 1679 und 1682 auf Reisen und bestimmten u. a. mittels astronomischer Beobachtungen die Linie der Küsten am Atlantischen Ozean und am Mittelmeer. Die eigentlichen Unterlagen zu der großen Karte von Frankreich wurden jedoch erst dadurch gewonnen, daß man das ganze Land mit einem System einander berührender Dreiecke bedeckte, wodurch es sich herausstellte, daß die Grenzen Frankreichs weit beschränkter waren, als man bisher angenommen hatte. In seiner „Geschichte der Reisen“ sagt Desbouches Cooley zu der Arbeit der Gelehrten: „Sie raubten dem Lande mehrere Längengrade von der Küste der Bretagne bis zur Bay von Biscaya und rühten ebenso die Küste von Ganguedoc und der Provence um einen halben Grad herein.“ Als Ludwig XIV. später die heimgekehrten Akademiker empfing, gab ihm die Veränderung der Karte Veranlassung zu einem hübschen Scherz, indem er sagt: „Ich sehe mit Bedauern, meine Herren, daß Ihre Reise mit ein gutes Stück von meinem Reiche gekostet hat.“

Von der Firma Baas & Co. ist eine Universal-Kartoffel-Pflanzmaschine zur Stelle, welche mit dem Gerät lockere Erdbäume und gleichzeitig in tiefen Dämmen Pflanzgruben zur Aufnahme der Kartoffeln herstellt.

Anhyall hat zwei eigenartige amerikanische Geräte, einen seitwärts abliegenden Rechen und einen Schwabenwender gebracht. Zwei österr. Firmen sind mit Rübenhebern und einer Rüben-toppfmaschine vertreten.

Ich habe absichtlich diese Neuheiten näher ge-
streift, da sie für die Landwirte unter den Lesern
dieser Zeilen von besonderem Interesse sein
dürften. — Nachdem heute das Richten der Tiere
zu Ende geführt sein wird, soll mein nächster
Brief zunächst der Viehzucht gelten.

Feinz Rön n.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 6. Juni.

Im Abgeordnetenhaus hat man glücklich noch einen Ausweg gefunden aus der für alle Parteien unangenehmen Lage, daß die mittleren Beamten bei der Feuerungszulage ganz leer ausgehen sollten. Nachdem gestern vormittag zwischen dem Finanzminister und Abgeordneten der verschiedenen Parteien Besprechungen stattgefunden hatten, wurden in der Plenarsitzung bei der zweiten Lesung des Nachtragsetats gleich fünf verschiedene Vorschläge für die Berücksichtigung der mittleren Beamten gemacht. Die Freisinnigen hielten ihre Forderung der Berücksichtigung aller mittleren Beamten, die ein Gehalt bis zu 4250 Mark be-
ziehen, aufrecht, die Nationalliberalen forderten eine Zulage für die mittleren Beamten, deren Gehälter die der Unterbeamten nicht übersteigen. Ein antisemitischer Antrag wollte für die Zulage die mechanische Grenze von 3000 Mk. Gehalt festsetzen. Abg. v. Savigny (3.) den Antrag vor, den Nachtragsetat um 5 Millionen Mk. zu erhöhen, zu Gunsten der geringbesoldeten mittleren Beamten. Der letztere Vorschlag unterwarf sich von den anderen dadurch, daß er nicht mechanisch Gehalts-
zahlen als Grenzen für die Zulage zieht, sondern der Regierung freie Hand läßt bei der Verteilung der Zulagen an die bedürftigsten unter den mittleren Beamten. Der Antrag Savigny fand sofort Beifall; hatte er doch bei dem bekannten Standpunkte des Finanzministers die meiste Aussicht auf Annahme seitens der Regierung. Eine Aussprache unter den Parteiführern hatte dann auch den Erfolg, daß die Abgeordneten v. Seydewitz (1.), Herold (3.) und v. Zedlitz sich entschlossen, unter Anlehnung an den Antrag von Savigny in dem Nachtragsetat einen Fonds von 5 Millionen einzustellen mit folgender Zweckbestimmung: „Zur einmaligen Verstärkung der Fonds für Unterhaltungen von mittleren Beamten in allen Verwaltungen behufs Verwendung zu Gunsten der am geringsten be-
soldeten etatsmäßigen und bürgerlich beschäftigten mittleren Beamten.“ Finanzminister Freiherr von Rheinbaben erklärte alsbald, daß er diesem Vorschlage zustimmen wolle, da ihm sehr daran gelegen sei, im Interesse der Beamenschaft ein volles Einverständnis mit dem Hause zu erzielen. Gleichzeitig teilte er mit, daß die Feuerungszulage den unteren Beamten auch im nächsten Jahre zugewendet werden soll. Um festzustellen, welche Beamtenkreise nach dem Kompromißantrage die Feuerungszulage be-
ziehen sollen, soll noch eine Kommissionsberatung stattfinden. Die Nationalliberalen, Antisemiten und Freisinnigen halten vorläufig an ihren An-
trägen fest. In der Debatte trat u. a. Abg. Trimborn entgegen, daß ein, daß im nächsten Jahre bei der Neuverteilung der Ge-
hälter ganze Arbeit gemacht werden soll.

Das Herrenhaus hat in kurzer Sitzung das Jagdgesetz nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Der Landwirtschaftsminister erklärte sich mit der Reduzierung der Abgeordnetenhaus-
beschlüsse in einem Gesetze einverstanden. Am Sonnabend will das Herrenhaus die Vorlagen, die ihm vom Abgeordnetenhaus bis dahin über-
wiesen sind, erledigen.

Deutsches Reich.

Zu den bayerischen Landtagswahlen.

Die liberale „Entzifferung“ über die Vorgänge in der Pfalz ist wieder eine hübsche Leistung von Seufzeler. In der Pfalz hatten nämlich in zwei Wahlkreisen die Sozialdemokraten den Zentrums-
kandidaten unterstützt. (Sollte ein Kompromiß zwischen Zentrum und Sozialdemokraten ge-
schlossen worden sein, so würden wir das auch nicht billigen. D. Red.) Wie aber haben es die Liberalen gemacht? In Bamberg haben sie den Sozialdemokraten direkt ein Kompromiß an-
geboten und sich anheißig gemacht, den Sozial-
demokraten die Wahlkosten zu zahlen. In
Schweinfurt hat eine Anzahl Sozialdemokraten
für den liberalen Kandidaten gestimmt und da-
mit den Zentrumskandidaten zu Fall gebracht.
Wie kann da, von den früheren liberal-sozial-
demokratischen Wahlbündnissen, namentlich in
München, Baden und Württemberg ganz zu
schweigen, die liberale Presse die Stützen haben,
über den Pfälzer Vorgang noch von „Ent-
zifferung“ zu reden? Das Zentrum hat 97
Mandate aus eigener Kraft. Ob es das eine
Gemeinschaft noch dazu hat oder nicht ist ganz
gleichgültig für die Beurteilung der Lage in
Bayern und den Ausfall der Wahlen im Be-
sonderen. Das ist das Entscheidende. In Baden
aber hat der Block nur dadurch überwunden
halten, daß er mit der Sozialdemokratie sich ver-
bündete, die ja auch im badischen Landtags-
präsidium vertreten ist. Um sich zu erhalten,
hat der Liberalismus das getan. Das Zentrum
in Baden braucht die Sozialdemokratie so wenig

wie den Liberalismus, es ist stark aus seiner
eigenen Kraft.

Ein ungelöster Widerspruch!

Am 14. Nov. v. J. hat der Reichskanzler
im Reichstag bei Besprechung der von ihm an-
geregten Interpellation Wassermann betr. das
persönliche Regiment erklärt: „Unser Kaiser ist
ein viel zu klarer Kopf, als daß er in politischen
Dingen sich anderswo Rat holte, als bei seinem
eigenen Pflichtgefühl und bei seinen verantwort-
lichen Ratgebern.“ So der Reichskanzler vom
4. Nov. 1906. Der Reichskanzler vom 4. Juni
1907 denkt anders. In der bekannten „offiziösen“
Notiz des Verl. Lokalanzeigers heißt es: „Es
hieß den Charakter und die Selbstständigkeit des
Urteils unseres Kaisers vollständig verkennen,
wenn man seinen Hof für einen geeigneten
Boden für politische Intrigen halten wollte. Unser
Kaiser besitzt einen großen Kreis von Ver-
trauten, deren Ansicht über Tagesfragen aller
Art er, wie es sein gutes Recht ist, neben der
Ansicht der verantwortlichen Minister von Zeit
zu Zeit zu hören pflegt. Also damals, als Fürst
Bismarck es für nötig hielt, gegen die Kamarilla
vorzu-
gehen, sagte er, daß der Kaiser nur sich
und die verantwortlichen Minister zu Rate ziehe.
Jetzt, wo dem Fürsten Bismarck sein eigener Vor-
stoß gegen die Kamarilla unbenutzt wird, erklärt
er, daß der Kaiser auch andere unverantwortliche
Leute zu Rate ziehe, und daß es auch sein gutes
Recht sei.“

S Köln, 7. Juni. Den Abschluß der
Festlichkeiten für die englischen Journalisten
bildete ein von den Verlegern der
Kölnischen Volkszeitung, Herren Franz und
Robert Wagem gegebenes Bankett, bei dem der
Beigeordnete Jarowid ein Hoch auf König Eduard
und Kaiser Wilhelm ausbrachte. Weiter sprachen
die Herren Gesele, Kretschmer, Masson, Wilson und
Strad. Letzterer stellte es als Pflicht der Presse
hin, in Zukunft für die deutsch-englische Freundschaft
zu wirken. Der Palmgarten war bis in
die späte Nacht hinein festlich erleuchtet.

S Bremerhaven, 6. Juni. Ein Abfahrs-
transport von 14 Offizieren, 27 Unteroffizieren
und 498 Mann ging heute nachmittag 5 Uhr
mit dem Lloyd-Dampfer „Willehad“ nach Ost-
asien in See. Vor der Abfahrt richtete der
Kommandeur der 3. Matrosenartillerie-Abteilung,
Korvettenkapitän Feldt, eine Ansprache an die
Truppen, worin er ihnen eine glückliche Fahrt
wünschte und sie ermahnte, sich als brave deutsche
Soldaten auch im Auslande zu führen. Er
schloß mit einem dreifachen Hurra auf den
Kaiser. Beim Passieren der Weserförds begrüßten
die Mannschaften der 3. Matrosenartillerie-
Abteilung ihre reisenden Kameraden mit drei-
fachem Hurra, das von diesen erwidert wurde.

Ausland.

Schweden.

Goldene Hochzeit des Königs.

* Stockholm, 7. Juni. König Oskar erhielt
vom deutschen Kaiser folgendes Telegramm:
„Neues Palais. Der Kaiserin und mit ihm ist es
ein Herzensbedürfnis, Dir und der Königin unsere
aufrichtigsten und innigsten Glück- und Segens-
wünsche zu dem Feste zu senden, das Ihr feiert.
Wäge Euch der Allmächtige noch lange vereint
erhalten und mit seinem Segen geleiten.“

Portugal.

Staatsstreich?

* Lissabon, 6. Juni. Die Lage wird von
Tag zu Tag kritischer. Die „Rhein-Westf.-Ztg.“
läßt sich aus Lissabon folgendes berichten:
Man glaubt am Vorabend einer Revolution
zu stehen. Das Königsheer ist allgemein unbe-
liebt, und das Volk soll direkten Haß gegen das
Königsheer hegen. Es wird erzählt, daß für
die Königsfamilie ein Schiff im Hafen für den
Notfall unter Dampf liege, und daß eine
Strömung im Lande dahin gehe, den in Oester-
reich lebenden portugiesischen Kronprinzen Don
Miguel auf den Thron zu berufen, nach-
dem König Carlos abgesetzt ist. Die augenbli-
ckliche Lage wird von den Fremden in Lissabon
als sehr unheilvoll angesehen.

Die Vorgeschichte der Unbeliebtheit des Königs
ist folgende: Der König und sein Bruder, der
Herzog von Oporto, sollen sich manche gewalt-
samen Liebesabenteuer haben zu Schulden kom-
men lassen. Die Königin genießt keine Sympathie
im Volke, weil sie sich trotz der 20 Jahre,
die sie im Lande weilt, immer nur als Fran-
zösin fühlt und Portugal nicht allzusehr achtet.
Von der Königin-Mutter werden ebenfalls aller-
lei Geschichten erzählt; vor allem soll sie an einer
großen Verschwendungssucht leiden, und man er-
zählt sich in Portugal offen, daß sie Ausgaben,
die für die Marine bestimmt sind, für ihre
Kleiderordnungen verbraucht, da sie Kleider nur
einen Tag trägt und verschleißt. Was an diesen
Gerüchten wahr ist, läßt sich nicht beurteilen,
doch steht fest, daß König Karl ein gefährliches
Spiel spielt und auf Volk und Parlament
pfeift. Sein jüngster Streich, Einführung der
Diktatur, hat den heißblütigen Portugiesen ge-
waltig vor den Kopf gestoßen und die Chancen
des Hauses Koburg-Bregenz unter den Null-
punkt fallen lassen.

Die republikanische Partei hält täglich Ver-
sammlungen ab und verlangt unter Justim-
mung des Volks Absetzung des Königs und
Errichtung der Republik. Letzthin haben ange-
sehene königstreue Männer dem Könige den
Erfolg der Lage klar gemacht und den Schritt
des Königs mißbilligt. König Karl soll sich sehr
ungnädig entlassen haben und will entschlossen
an seiner Politik festhalten. Der Ausbruch von
Unruhen ist deshalb nicht ausgeschlossen.

* Lissabon, 6. Juni. Durch ein Dekret
wurde die Stadtvertretung Lissabon aufgelöst
und durch eine Verwaltungs-Kommission mit
einem Mitgliede der Palastkammer an der Spitze
ersetzt.

Dänemark.

Reise des Königs nach England.

* Kopenhagen, 6. Juni. Der König und die
Königin reisten heute abend 7 Uhr 40 Min. im
Sonderzug über Vamdrup nach England ab;
auf dem Bahnhof waren zum Abschied erschienen
die ganze königliche Familie sowie die deutsche,
englische und französische Herrschaft.

Gerißsaal.

* Dortmund, 7. Juni. Der Fabrikarbeiter
Adam Karsch, der am 27. November v. J. den
Betriebsführer der Zeche Glückauf-Tiefbau,
Hahn, erschossen hat und am 21. Jan. d. J. zum
Tode verurteilt worden war, infolge eines
Formfehlers aber jetzt wiederum vor den Ge-
richtshöfen stand, wurde nach 16tägiger Ver-
handlung abermals zum Tode verurteilt. Die
Geschworenen wollten ihn aber mit Rücksicht auf
seinen geschwächten Geisteszustand der Gnade des
Königs empfehlen.

Provinzielle Nachrichten.

* Gemen, 7. Juni. Gestern nachmittag starb
Herr Amtmann Gasseling. Die ganze Gemeinde
steht tieftrauernd an seiner Bahre und nimmt
Anteil an dem Schmerz der Angehörigen.

* Borken, 7. Juni. Gestern nacht versuchte
ein verheirateter Mann bei einer Witwe in
Feintrop einzubrechen. Der Sohn derselben, der
von dem Geräusch erwachte, holte ein Gewehr
und schoß nach dem Eindringenden, der dann
flüchtete, aber bald darauf zusammenbrach. Am
Morgen fand man ihn tot auf der Straße, die
Ladung war ihm in die Brust gedrungen und
hatte die Lunge verletzt.

* Herford, 6. Juni. In Eikum fiel beim
Neubau eines Hauses das Weil des Zimmermanns
vom Dach und traf den untenstehenden Feuer-
lehrerling Petring so unglücklich auf den Kopf, daß
der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

* Düsseldorf, 7. Juni. Der Gesamtausschuß
der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft beschloß
gestern abend, für 1908 Stuttgart, für 1909
Leipzig und für 1910 Hamburg als Ausstellungs-
orte der deutschen Landwirtschaftsausstellungen
in Vorschlag zu bringen.

* Düsseldorf, 6. Juni. Die Obduktion des in
Oberbill erstochenen Ziegelfabrikanten Belowitz hat
ergeben, daß der Tod infolge Verblutung, her-
vorgerufen durch mehrere Messerstiche, eingetreten
ist. Als Beteiligte an der Mordtat befinden sich
die Fabrikarbeiter Hubert Wüster, Josef Hürtgen
und Josef Boyart in Haft, von denen der letztere
seinem Geständnisse zufolge die verhängnisvollen
Stiche geführt hat. Hürtgen ist bereits wegen
Beteiligung an einer Körperverletzung mit töd-
lichem Ausgang vom hiesigen Schwurgericht bereits
vorbestraft worden.

* Düsseldorf, 7. Juni. Gelegentlich der Ballon-
wettfahrten am 8. und 9. Juni werden zahlreiche
Brieftauben zur Vernichtung gelangen; jeder
Ballon wird 4 Tauben mitbekommen. Alle ein-
laufenden Taubendepeschen, die über Ort, Höhe,
Zeit Richtung des Ballons, sowie das Befinden
seiner Insassen Kunde geben, werden zur Zentrale
an das Post-Hotel in Düsseldorf gefandt. Sodann
findet am Sonntag kurz vor Abgang der Ballons
ein interessanter Massenausschlag von ca. 5000
Brieftauben statt. Am beiden Tagen werden die
besten Tauben durch Meiballen prämiert. Auch
erhalten die Ballonführer Briefkouriers mit, auf
denen in fünf verschiedenen Sprachen jedem Finder
der die einliegende Ballonnachricht weiter-
befördert, 3 Mk. Belohnung sowie Erstattung der
Telegramm- und Unkosten zugesichert werden. An
jeden Kourier befindet sich ein Säckchen mit Sand,
damit es gerade und schnell zur Erde gelangt.

* Düsseldorf, 7. Juni. Der Landwirtschafts-
minister besuchte in Begleitung des Unter-
staatssekretärs v. Konrad und Ministerialdirektors
Thiel heute vormittag die Ausstellung und
äußerte sich beifällig über das Gebotene.

* Köln, 7. Juni. Die englischen Journalisten
sind heute vormittag kurz nach 9 Uhr nach
überaus herzlicher Verabfolgung von den Mit-
gliedern des Kölner Ortsausschusses und den
Herren des Berliner Komitees über Ostende nach
London abgereist.

* Koblenz, 7. Juni. Gestern nachmittag
rannte ein Automobil, das zwei Mechanikern
zu einer Probefahrt übergeben worden war, auf
dem Wege zwischen Lay und Dießlich in der
Nähe der Wünniger Fäbr auf einen Chaussee-
stein. Beide Insassen wurden hinausgeschleudert.
Der Venter des Wagens erlitt sehr schwere Ver-
letzungen, so daß er auf einem Wagen nach
Hause gefahren werden mußte; der zweite
Fahrer kam mit geringen Schürfwunden und
Quetschungen davon. Das Fahrzeug wurde
stark beschädigt.

Aus Daß und Fern.

* Würzburg, 6. Juni. Bei der heutigen
Herzogenfahrt von Eisenach nach Mannheim
ging in den ersten Stunden strichweise scharfer
Regen nieder. In der Nähe von Mümmers-
heim ereignete sich ein Unfall. Der Wagen Nr. 13
von Friedrich Meppes überschlug sich dadurch,
daß er einen Berg zu schnell hinunterfuhr und
die Bremse nicht schnell genug arbeitete. Die
Insassen wurden unter den schweren Wagen ge-
schleudert. Der Kontrolleur Graf Königs-
markt konnte sich mit leichten Verletzungen unter dem
Wagen hervorarbeiten. Auch der Mechaniker kam
mit dem Schrecken davon, während der Fahrer
habe eine blutende Kopfverletzung davongetragen.
Die ersten Wagen trafen um 10 Uhr in Würz-
burg ein, durften aber erst um 12 Uhr die
Weiterfahrt antreten, weil die Kontrolle in
Mannheim erst um 2 Uhr geöffnet wird.

* Paris, 7. Juni. Wie der „Petit Parisien“
meldet, gehörte das in die Luft geprenzte Schiff
dem Kaiser Schreiber Ben Mohab von Tripolis
und wurde von dem Kapitän Mosta aus Tripo-
lis geführt. Es kam von Piräus. Der Kapi-

tän hatte zunächst versucht, die Ladung an
der tripolitischen Küste zu landen, wählte
aber dann die tunesische, da er sich
von einem türkischen Wachtschiff beob-
achtet sah. Er legte die Bunte an das
Pulverfaß in dem Augenblicke, als die von der
tunesischen Zollstation aufgetretenen Fischer an
das Schiff anlegten. Daher erklärt sich die große
Zahl der Opfer, die nach dem „Petit Parisien“
73 beträgt. Die Besatzung des Schiffes hat
nur gegen zehn Köpfe gezählt.

Die Herkommersfahrt.

* Eisenach, 7. Juni. Am Donnerstag morgen
startete Frhr. v. Brandenstein in Marienthal bei
Eisenach für die zweite Herkommersfahrt die 373
Kilometer weit von Eisenach nach Würzburg-
Mannheim führt, 143 Wagen ab. Darunter Nr.
66, 68, 93, 125, 134, 137, 139, 141, die am
Mittwoch abend erst nach dem Preiskampf in
Eisenach eingetroffen waren. Disqualifiziert
sind die durch Unfälle betroffenen Wagen Nr.
42, 75, 114, 131, 172, obwohl zum Teil die
Führer schuldlos waren. Für die zweite Etappe
war wieder eine Mindestzeit von 10 Stunden
angesezt. Vor der Einfahrt in Mannheim
wurden die Konkurrenten von dem Bürger-
meister empfangen. Sie fuhrten dann in
langem Zuge durch die Stadt zum Schloßhof.
Einige weitere Unfälle sind bekannt geworden.
Wagen Nr. 13 fuhr bei Rellingen in einen
Graben und wurde umgeworfen. Der Fahrer
Matthes erlitt einen Rippenbruch, sein Begleiter
erlitt Kopfverletzungen. Nr. 77 gab auf, eben-
falls infolge Ruppelungsdefektes. Vor Mann-
heim wurde ein Mann überfahren, der sich zu
weit vorgewagt hatte. Er erlitt einen Beinbruch.
Bis 8 Uhr waren in Mannheim noch nicht ein-
getroffen Nr. 3, 13, 77, 88, 111, 137, 153, 156, 73.

Städtische Nachrichten.

* Bochum, 9. Juni.

II Diebstahl. Ein Hausdiener, der bei
einer hiesigen Kolonialwarenhandlung seit 4
Jahren in Stellung war, hat seit längerer Zeit die
Firma in der Weise bestohlen, daß er aus dem Lager
Waren durch seine Ehefrau Rübweis fortjohle
ließ und diese Sachen teils selbst verbraucht, teils
verkauft und anderweitig verkauft hat. Er genöß
das volle Vertrauen seines Chefs und waren die
Leute so dreist bei ihren Diebstählen, daß sie dies
in den Nachmittagsstunden sogar ausführten.
Durch die Aufmerksamkeit der in der Nähe des
betr. Geschäftes wohnenden Leute kam man den
Dieben auf die Spur. Der Mann ist verhaftet
und hat die Diebstähle teilweise eingestanden.
Ferner hat der Genannte noch aus dem Keller
eines in demselben Hause wohnenden Wegge-
meisters Rauch- und Ragfleisch entwendet.
Nach den bisherigen Feststellungen gehen die
Verurteilungen ziemlich weit zurück, und der
Betrag der gestohlenen Waren beträgt mehrere
Hundert, gar wohl 1000 Mark.

III Das Weisen der Lokomotiven soll
nach einem neuen Ministerial-Erlaß bedeutend
beschränkt werden. Es soll nur noch das
Nachtungszeichen mit der Dampfpeise gegeben
werden: vor Jangangsfahrt der Militär- und
Güterzüge, sobald es notwendig wird, jemand zu
warnen, beim Halten vor den Einfahrt- und
Hauptsignalen der freien Strecke. In Zukunft
werden also die Züge meistens ohne Piff ab-
fahren. Es wird auch so gehen.

* Großes Bed hat am Donnerstag
abend ein Fußmännchen, der mit einem mit Mineral-
wasser beladenen Wagen in der Viktoriastraße
in einen Hofraum einbiegen wollte. Bei diesem
Experiment kippte der Wagen um. Fast die
ganze Ladung, mehrere 100 gefüllte und leere
Faschen, gingen dabei in Trümmer. Der Schaden
ist ecklicherweise nicht gering.

* Gasspiel. Die altbekannte Sängers-
gesellschaft Andreas Hofer-Gruppe aus Tirol
(Direktion Benedikt Wilhelm) wird am
Sonntag abend 8 Uhr und Sonntag
nachmittag 5 Uhr beginnend im Saale
der Rotenburg ein Gasspiel geben.
Die Gesellschaft besuchte nur die größeren Städte
und Badeorte im Ja- und Auslande und erntete
liberal großen Beifall. Durch das edel nationale
Auftreten mit ihren klavierspielen Liedern und
Kunst-Jodlern kennzeichnet sich die Gesellschaft.
Ein musikalisches Publikum sei auch an dieser
Stelle darauf aufmerksam gemacht.

* Gasspiel für Jagdunfälle. Einem
Kaufmann zu Wachen wurde auf einer Treibjagd,
an der er als Jagdgast teilnahm, eine Schuß-
verletzung beigebracht. Ein Schrotorn war ihm
in die rechte Hand eingedrungen, und hatte da-
durch eine Lymphgefäßentzündung herbeigeführt.
Für die Folgen dieses Unfalles machte er einen
Jagdmann zu Wachen, der sich ebenfalls als Jagd-
gast an der Treibjagd beteiligt hatte, gemäß
§ 323 B. G. B. gasspielhaft, weil dieser den
Unfall herbeiführenden Schuß in fahrlässiger
Weise auf ihn abgegeben habe. Neben anderen
hier nicht interessierenden Einreden machte der
Beklagte u. a. geltend, daß die Schußverletzung
des Klägers nicht von einem direkten Schusse,
sondern von einem sog. Aufschlager herrühre.
Das Urteil des Landgerichts zu Wachen, welches
die Klage dem Grunde nach zugestanden hatte,
wurde durch Urteil des 10. Zivilsenats des
Kölnen Obergerichts vom 27. April d. J. mit
folgender Begründung bestätigt: Selbst
wenn man zu Gunsten des Beklagten an-
nehmen wollte, die Schußverletzung rühre
nicht von einem direkten Schusse,
sondern von einem Aufschlager her, ist die Gass-
pflicht des Klägers für die Folgen des Unfalles
dennoch begründet. Wer an einer Treibjagd
teilnimmt, ist verpflichtet, mit vollster Auf-
merksamkeit darauf Bedacht zu nehmen, daß beim
Schießen gegenfällige Verletzungen vermieden
werden. Er muß sich vor Abgabe eines Schusses
vergewissern, daß sich in der Schußrichtung kein

Mensch befindet,
mittelbar oder
schlager der Gef-
geßt sein kann
zu, wenn, wie im
des Schusses bil-
des durch das Z

Neues.

* Berlin, 7. Juni.
hat die Bergge-
Herrenhauses, fe-
Grunderwerb an
Großhändler-
Die Wegeordnun-
Bestimmung ge-
haus zurück.
in Essen, 7. Juni.
in den Zintrop-
der Arbeiter Gro-
worden und bal-
das Oberhaufen
Gestern nachmitt.
Nachrichten“ erfa-

Gottesdienste.

Rhe.

Sonntag, 7. Juni.
5 Uhr ist die erste
7/8 Uhr zweite hl. M.
7 Uhr ist Hochamt.
8 Uhr beginnt die
selben eine stille M.
Abends 6 Uhr ist M.

Bekannt.

Die Maurer-
Arbeiten zum Re-
haufen in Borken
werden.
Verseelte Ofen-
schrift „Maurer- und
zum Bau des Krei-
juni 25. Juni d.
11 Uhr, auf dem
in Borken abgege-
benen Erklärung in
Submittenden statt-
Die Bedingung
Kreisausschreibungs-
 können auch gegen
Schreibgebühren vor-
werden.
Borken, 6. Juni.
Der Vor-
des Kreisausschusses
Graf von

Bekannt.

Das auf Grund
Reglements für die
fölen zur Ausfü-
schriften des Pro-
vom 12. März 18
Ausführung des
23. Juni 1880
und Unterdrückung
aufgestellte Verzei-
handenen abgabe-
standes der hiesigen
vom 10. Juni
14 Tage lang
gebäude (Gasthaus)
offen.

Anträge auf
Verzeichnisses sind
frist bei den
Gemeindevorstand
Boholt, den 6.

Bekannt.

Dr.
Dr.
Ein
Mäd
in einem bürge-
1. Aug. gesucht.
Für einen
Araden von 11-
einem Landwirt in
Boholt

Unter.

g e s
Naheres in der
B
Bei dem
Spar- und Dar-
Gerhard
und an seine S
Boholt,

Unter.

g e s
Naheres in der
B
Bei dem
Spar- und Dar-
Gerhard
und an seine S
Boholt,

Unter.

g e s
Naheres in der
B
Bei dem
Spar- und Dar-
Gerhard
und an seine S
Boholt,

Unter.

g e s
Naheres in der
B
Bei dem
Spar- und Dar-
Gerhard
und an seine S
Boholt,

Unter.

g e s
Naheres in der
B
Bei dem
Spar- und Dar-
Gerhard
und an seine S
Boholt,

Unter.

g e s
Naheres in der
B
Bei dem
Spar- und Dar-
Gerhard
und an seine S
Boholt,

Unter.

g e s
Naheres in der
B
Bei dem
Spar- und Dar-
Gerhard
und an seine S
Boholt,

Unter.

g e s
Naheres in der
B
Bei dem
Spar- und Dar-
Gerhard
und an seine S
Boholt,

Labung an
unden, wählte
da er sich
schiff be-
heob-
an das
die von der
n Fischer an
sich die große
eilt Parisien"
Schiffes hat

ort.

Freitag morgen
varienthal bei
trede die 373
h Würzburg-
darunter Nr.
11, die am
Kreislauf in
Disqualifiziert
Wagen Nr.
um Teil die
zweite Etappe
10 Stunden
Mannheim
dem Bürger-
dann in
um Schloßhof
nt geworden.
en in einen
Der Fahrer
ein Begleiter
ab auf, eben-
Vor Mann-
der sich zu
en Weinbruch.
sch nicht ein-
153, 156, 73.

en.

9. Juni.
er, der bei
lung seit 4
gerer Zeit die
us dem Lager
eis fortholen
braucht, teils
at. Er genöß
nd waren die
daß sie dies
ausführten.
er Nähe des
um man den
ist verhaftet
eingefanden.
dem Keller
entwendet.
gehen die
d, und der
ägt mehrere
ativen soll
ß bedeutend
noch das
eife gegeben
Militär- und
jemand zu
infahrt- und
In Zukunft
te Pfiff ab-
Donnerstag
mit Mineral-
Bittoriastraße
Bei diesem
faßt die
e und leere
Der Schaden

ate Säng-
aus Tirol
wird am
Sonntag
im Saale
el geben.
seren Städte
und erntete
ht nationale
edern und
Gefellschaft.
ch an dieser

le. Einem
er Treibjagd,
eine Schuß-
ren war ihm
d hatte da-
erbeigeleitet.
hte er einen
s als Jagd-
atte, gemäß
eser den den
fahrlicheren
in anderen
machte der
Aufsorge-
ten Schusse,
er herrliche
hen, welches
ohen hatte,
lisenals des
April d. Js.
igt: Selbst
lagten an
rühre
Schusse,
ist die Haft-
des Unfalles
r Treibjagd
vollster Auf-
en, daß beim
vermieden
nes Schusses
ichtung kein

Mensch befindet, der den Schuß, sei es un-
mittelbar oder mittelbar, durch einen Auf-
schlag der Gefahr, getroffen zu werden, aus-
gesetzt sein kann. Dies trifft besonders dann
zu, wenn, wie im vorliegenden Falle, das Ziel
des Schusses bildende Tier sich noch im Bereiche
des durch das Treiben gebildeten Refells befindet.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 7. Juni. Das Abgeordnetenhaus
hat die Vergeseknovelle in der Fassung des
Herrenhauses, ferner die Vorlage über den
Grunderwerb am Rhein-Wefer-Ranal sowie am
Großschiffahrtswege Berlin-Stettin angenommen.
Die Wegeordnung für Posten wurde in einer
Bestimmung geändert, geht also an das Herren-
haus zurück.

* Essen, 7. Juni. (Telegr.) Vorgestern ist
in den Hinterpforte Thomas-Schleiden-Mahlwerken
der Arbeiter Groß am ganzen Leibe verbrannt
worden und bald nach seiner Entlassung in
das Oberhausener Krankenhaus gestorben.
Gestern nachmittag ist nun, wie „Essener Neueste
Nachrichten“ erfahren, auf Anordnung der Poli-

zeibehörde der ganze Werkbetrieb eingestellt
worden, da ein Versuch der Ver-
triebsleitung vorliegen soll. Angeblich
sind glühende Schlacken von oben auf die Arbeiter
infolge mangelhafter Schutzvorrichtungen herab-
gefallen, so daß sämtliche Arbeiter gefährdet waren.
Der Betrieb hatte schon 3 Monate still gelegen
wegen nicht genügender Einrichtung. Jetzt hatte
man ihn ohne weiteres wieder aufgenommen.
Der Staatsanwalt wird heute an Ort und Stelle
zur Untersuchung eintreffen.

* Hannover, 7. Juni. Zu der Spieler- und
Wechsellager am hiesigen Militärinstitut ist
noch mitzuteilen, daß einer der am meisten be-
teiligten Offiziere vom 20. Dragonerregiment es
war, dessen Verbindlichkeiten sich auf 90 000 Mk.
belaufen sollen. Der Kommandeur des Reit-
instituts, Generalleutnant von Festenberg-
Pachsch, ergriff sofort die schärfsten Maß-
nahmen. Die am meisten beteiligten Offi-
ziere erhielten Befehl, binnen 24 Stunden Han-
nover zu verlassen. Die anderen in die Affäre
verwickelten Offiziere erhielten mehrteiligen
Stubenarrest. Einer unserer bekanntesten Ger-

renreiter ist ebenfalls beteiligt und wird sich zu-
nächst vom Herrenreiten vollständig zurückziehen.
h Salzburg, 7. Juni. (Telegr.) Der Professor
der hiesigen Handelsakademie Stierling hat in
einem Anfall von Wahnsinn seinen schlafenden
Vater mit einem Messer den Bauch aufgeschlitten.
Der Vater schwebt in Lebensgefahr. Der Pro-
fessor wurde in eine Irrenanstalt überführt.

* h Salzburg, 7. Juni. (Telegr.) Infolge unter-
irdischer Wasserläufe hat in der Ortschaft Reiter
eine große Erdbewegung stattgefunden. Ein
Bauernhaus und 13 Joch Wald sind in einen
Erdschlucht geraten. Die Bewegung hält noch an
und dürfte erst bei Eintritt günstigerer Witterung
zum Stillstand kommen.

* Pest, 7. Juni. Im Abgeordnetenhaus kam
es heute unerwarteterweise zu ungeheuren
Tumulten. Der rumänische Abgeordnete
Bajda, der seit 2 Monaten förmlich boykottiert
wird, weil er in einer Rede ein Schmähegedicht
auf Ungarn verlesen hatte, erschien heute zum
ersten Male im Abgeordnetenhaus. Schon vor
Beginn der Sitzung wurde er von den im Saal an-
wesenden Abgeordneten beschimpft, als Schuft

und Vaterlandsverräter bezeichnet und mit Ohr-
feigen bedroht. Nach Eröffnung der Sitzung be-
antragte Citner, daß das Haus keine Beratung
halte, solange ein vaterlandsverräterischer Schurke
wie Bajda im Saal sei. Auch Ratay rebete
unter ähnlichem Vorwand der Unabhängigkeits-
partei Bajda zu, sich freiwillig zu entfernen. Der
Präsident Justh nahm Bajda nicht in Schutz,
sondern unterbrach die Sitzung, worauf zahl-
reiche Abgeordnete auf den Sitz Bajdas
zustürzten. Julius Horvath, Maros und
Somogyi wollten Bajda ohrfeigen, doch stellten
sich ihnen die Rumänen Vlad und Suciu in den
Weg. Zwischen Suciu und Somogyi entwickelte
sich ein förmliches Handgemenge. Bajda wird
allmählich, ohne angegriffen zu werden, aus dem
Saal gedrängt, worauf ihn etwa 60 Abgeordnete
umringen und unter fortwährenden Schimpf-
rufen, jedoch ohne sich an ihm zu vergreifen, zur
Treppe führen, wo sie ihn allein lassen.

Mama's Liebling darf nur gewaschen werden
mit der von hervorragenden
Ärzten empfohlenen Myrrhollin-Seife.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Sonntag, den 9. Juni.
5 Uhr ist die erste hl. Messe.
7 1/2 Uhr zweite hl. Messe.
7 Uhr ist Hochamt.
8 Uhr beginnt die Prozession, nach der-
selben eine stille Messe mit Gesang.
Abends 6 Uhr ist Andacht.

Bekanntmachung.

Die Maurer- und Steinmetz-
Arbeiten zum Neubau des Kreis-
hauses in Vorken sollen vergeben
werden.

Verseelte Offerten mit der Auf-
schrift „Maurer- und Steinmetzarbeiten
zum Bau des Kreishauses“ sind bis
zum 25. Juni d. J., vormittags
11 Uhr, auf dem Kreisarchivbureau
in Vorken abzugeben, zu welcher Zeit
deren Eröffnung in Gegenwart der
Submittenten stattfindet.

Die Bedingungen liegen auf dem
Kreisarchivbureau zur Einsicht offen,
können auch gegen Erstattung der
Schreibgebühren von 1,50 Mk. bezogen
werden.

Vorken, 6. Juni 1907.
Der Vorsitzende
des Kreisarchivbureaus zu Vorken i. V.
Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des § 11 des
Reglements für die Provinz West-
falen zur Ausführung der Vor-
schriften des Preussischen Gesetzes
vom 12. März 1881 betreffend die
Ausführung des Reichsgesetzes vom
23. Juni 1880 über die Abwehr
und Unterdrückung von Viehseuchen
aufgestellte Verzeichnis des vor-
handenen abgabepflichtigen Viehbe-
standes der hiesigen Gemeinde liegt
vom 10. Juni ds. Js. ab
14 Tage lang im Verwaltungs-
gebäude (Gasthausplatz, Zimmer Nr. 5)
offen.

Anträge auf Berichtigung des
Verzeichnisses sind innerhalb dieser
Frist bei dem unterzeichneten
Gemeindevorstande anzubringen.
Bocholt, den 6. Juni 1907.

Der Bürgermeister:

J. B.

Dr. Beigeborn:

Dr. Krümann.

Ein kathol.

Mädchen

in einem bürgerl. Haushalt zum
1. Aug. gesucht. Nordstr. 33.

Für einen orbeutl., kräftigen
Knaben von 11-12 Jahren wird bei
einem Landwirt in der Umgegend von
Bocholt

Unterkunft

gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Bei dem unter Nr. 2 des Registers eingetragenen Hemdener
Spar- und Darlehnskassen-Verein ist folgendes vermerkt:
Gerhard Benning zu Gemden ist aus dem Vorstand ausgeschieden
und an seine Stelle der Landwirt Johann Hidding zu Gemden gewählt.
Bocholt, den 1. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Augen links!



Mit wenigen Bürstenstrichen gibt
Gentner's Wichse
Ihren Dingen, mit dem Kammerfeger prächtigen
Glanz. In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant: Carl Gentner in Göttingen.

Die wiederkehrende Gelegenheit
für wenig Geld einen guten Gut zu kaufen.
Wegen Uebertragung des Geschäftes

totaler Ausverkauf.

Billig, billig sämtliche Sommer- und Winterhüte!
Billig, billig sämtliche Sachen!

A. Meyer, Buchgeschäft.
Bocholt, Ravardistrasse 18.

Ordnung

zur Erhebung von Marktstandgeld in der Stadt Bocholt.

Auf Grund des § 11, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli
1893 (G.-S. S. 152) sowie des Gesetzes vom 26. April 1872 (G.-S. S. 513)
wird gemäß Stadtverordneten-Beschluss vom 8. August 1906 für die Erhebung
von Marktstandgeld in der Stadt Bocholt nachstehende Ordnung erlassen:

- § 1.
Für den Gebrauch öffentlicher Plätze und Straßen der Stadt zum Feil-
bieten von Waren an den Wochen-, Vieh- und Stammmärkten wird folgendes
Marktstandgeld erhoben:
- a) für jedes Quadratmeter des zum Marktstande gebrauchten Raumes,
wenn die Waren auf Tischen oder in Wägen (auch Wägenbuden),
Kisten, Kästen, Körben, Kufen etc. feilgeboten werden, 20 Pfennig.
Bei Waren, die auf Stangen ausgeboten werden, wird die Breite
des Raumes durchweg auf 1/2 Meter angenommen;
 - b) für einen Wägen, Karren, oder Schlitten, auf dem Waren des
Wochenmarktes feilgeboten werden, 30 Pf.;
 - c) für ein Stück Vieh oder Pferd 25 Pf.;
 - d) für ein Schwein, Kalb, Schaf oder eine Ziege 10 Pf.;
 - e) für Federhühner, welche auf den Verkaufsstellen einzeln d. h. nicht
in Behältnissen feilgeboten werden und welches sich nicht auf Fahr-
zeug befindet:

- a) für eine Gans oder eine Ente 10 Pf.,
für ein Huhn, eine Gans, ein Paar junge Hühner, ein
Paar Tauben 5 Pfennig;
 - f) für Wildpret, welches auf Stangen oder Tischen etc. feilgeboten
wird und das sich nicht auf Fahrzeug befindet:
1. für 1 Reh 20 Pf.,
 2. für 1 Fasan 10 Pf.,
 3. für 1 Kanarienvogel 5 Pf.,
 4. für 1 Stück Flugwild 10 Pf.

Erhält sich bei e und f ein Standgeld von mehr als 20 Pf., so ist
das Standgeld nicht nach der Stückzahl, sondern nach dem benutzten Raum,
und zwar für das Quadratmeter 20 Pf. zu berechnen.

§ 2.
Das im § 1 festgesetzte Standgeld ist für jeden Tag des Feilbietens zu
erlegen, ohne Rücksicht darauf, ob ein Tag ganz oder teilweise zum Feilbieten
bestimmt oder benutzt wird.

§ 3.
Bei der Flächenberechnung bleiben überfließende Bruchteile von Quadrat-
metern, soweit sie einhalb nicht erreichen, außer Anschlag. Soweit sie einhalb
erreichen, werden sie für voll berechnet.

§ 4.
Die Veranlagung (Verrechnung) und Erhebung des Standgeldes erfolgt
durch die vom Bürgermeister bestellten Erheber. Ueber die Zahlung erfolgt
Quittung. Alle Erheber müssen als solche durch die Uniform eines hiesigen
Polizeibeamten oder durch Schilder äußerlich erkennbar sein und die amtlich
beglaubigte Abgabenordnung bei vorkommenden Streitigkeiten vorlegen
können.

§ 5.
Dieselben sind zur sofortigen Bezahlung befugt.

§ 6.
Wer die Zahlung des Marktstandgeldes verweigert, hat, abgesehen von
der Verpflichtung der Zahlung des Standgeldes die Beweismittel von seinem
Stand zu gewärtigen.

§ 7.
Einsprüche gegen die Höhe des Marktstandgeldes (Verrechnung) sind
unter Verlage der empfangenen Quittung beim Bürgermeister anzubringen.

Diese Ordnung tritt eine Woche nach ihrer Verkündung im „Bocholter
Volksblatt“ in Kraft.
Bocholt, den 8. August 1906.

Der Bürgermeister:

Geller.

Bezirks-Ausschuss
Nr. 4419 IV.
Münster, den 17. August 1906.

Vorstehende Ordnung wird auf Grund der § 1 und 2 des Gesetzes,
betr. die Erhebung von Marktstandgeld vom 26. April 1872, des § 11 des
Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des § 130 des Zuständig-
keitsgesetzes vom 1. August 1888 genehmigt.

Namens des Bezirks-Ausschusses:

Der Vorsitzende:

J. B.

geb. Gamp.

Bekanntmachung.

betr. den Wochenmarktverkehr.

Die Besitzer von Fuhrwerken, welche den hiesigen Wochenmarkt besuchen,
werden darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, Karren in den dem
Marktplatz benachbarten Straßen, namentlich entlang der Kirche in der
Kirchstraße, aufzustellen bezw. stehen zu lassen.
Als Aufstellungsplätze für Fuhrwerke werden bezeichnet:

1. freier Platz am Ravarditor,
2. " " hinter dem Neuplatz (Nordtor.)

Die einzelnen Karren und Wagen sind geordnet nebeneinander aufzu-
fahren, so daß der einzelne Besucher, ohne den anderen zu beeinträchtigen, mit dem
Fuhrwerk jederzeit abfahren kann.
Bocholt, im Juni 1907.

Der Bürgermeister:

Geller.

Um schnell zu räumen,
verkaufe sämtliche Waren zu jedem
annehmbarem Preise.
Wwe. J. van Oepen.

Gardinen
Scheiben-Gardinen, abgepaßt u. vo m
Stück in creme weiß und farbig, Stores,
Brise-Bises, Bettdekorationen.
Abgepaßte Zug- u. Roll-Rouleaux.
Borden zum Ansetzen an Rouleaux, Zwirn-
Tüll-Gardinen von 2.70 Mark pro Fenster an. Größte
Auswahl, billigste Preise.

Heinrich Eising, Königsstraße 10.

Die gute Kongreganistin.
Handbuch für kath. Jungfrauen, welche der Marian. Kongregation angehören
von B. Störmann, Pfarrer.
Preis: Gebunden in Leinen, Rothschnitt, 1.50 Mk.
" Leder, Goldschnitt, 2.50 "
Vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 18. Februar 1882
(Amtsblatt Seite 81 Nr. 85) betreffend das Halten der Hunde werden hiermit
bezüglich Beachtung erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Bocholt, im Juni 1907.

Der Bürgermeister:

Geller.

§ 1.
Der Besitzer eines Hundes ist ohne Rücksicht auf sein Eigentumsrecht an
demselben zur Führung der Aufsicht über den Hund nach Maßgabe der unten
folgenden Vorschriften verpflichtet und macht sich ebendaneben für Zuwiderhand-
lungen und Unterlassungen strafbar.

§ 2.
Jeder Hund muß allezeit mit einem, den Namen und Wohnort des
Besizers (auf einer Metallplatte eingraviert) nachweisenden Halsbande ver-
sehen sein.

§ 3.
Ausgenommen sind Jagdhunde während der Zeit ihrer Benutzung auf
der Jagd.

§ 4.
Auf dem platten Lande sowie in den Feldmarken der Städte und
Weichbilde müssen die Hunde mit einem Knüttel versehen sein, welcher an dem
Halse des Hundes befestigt ist, daß er, zwischen den Vorderfüßen
herabhängend, auf der Erde nachschleift und den Hund in der freien Bewegung,
insbesondere am schnellen Laufen behindert.

§ 5.
Was im Sinne vorstehender Bekanntmachung als „Feldmark“ anzusehen
ist, wird von der Ortspolizeibehörde unter Zustimmung des Landrats festge-
setzt und in gleicher Weise öffentlich bekannt gemacht, wie dies für örtliche
Polizeiverordnungen vorgeschrieben ist.

§ 6.
Ausgenommen von der Vorschrift des § 3 sind:

1. Alle Hunde, solange sie sich eingesperrt befinden, oder an der
Kette liegen, oder an der Leine geführt werden;
2. Jagdhunde während der Zeit ihrer Benutzung zur Jagd, Metzger-
und Gärten-Hunde während ihrer Benutzung zum Treiben des
Viehes oder bei der Herde, die Hunde der Nachtwächter, während
der Ausübung des Nachtdienstes und die Hunde, welche zum
Ziehen von Fuhrwerk benutzt werden, solange sie an das Fahr-
zeug gespannt sind;
3. diejenigen Hunde, welche sich in Begleitung ihrer Besitzer und
nicht weiter als äußerstenfalls 50 Meter von diesen entfernt
befinden. Die Ausnahme gilt nicht für die zu Feld- und Forst-
arbeiten mitgenommenen Hunde.

§ 7.
Während der Nachtzeit, d. h. in den Monaten von Oktober bis März
während der Stunden von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens und in den
Monaten April bis September während der Stunden von 9 Uhr abends bis
4 Uhr morgens, sind diejenigen Hunde, welche sich nicht in Begleitung der
Besitzer oder deren Beauftragten befinden oder nicht zur Bewachung unfriedlicher
und abgeschlossener Hofräume, Gärten, Bleichen etc. dienen oder an der Kette
liegen, eingesperrt zu halten.

§ 8.
Hunde, welche den obigen Bestimmungen zuwider ohne das vorschritts-
mäßige Halsband (§ 2) oder ohne den vorschrittsmäßigen Knüttel (§§ 3 u. 4)
oder zur Nachtzeit frei und aufsichtslos umherlaufen (§ 5) betroffen werden,
können von den Polizeibehörden und anderen von der Polizei-Behörde da-
zu beauftragten Personen aufgefangen und, sofern der Besitzer sich nicht behufs
Zurücknahme des Hundes gegen Erlegung der Fütterungskosten, mit 30 Pf.
für jeden Tag, binnen 8 Tagen meldet, getötet werden.

Den Besitzer trifft außerdem die im § 7 vorgesehene Strafe.

§ 9.
Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften in den §§ 2 bis 5 dieser
Verordnung werden für jeden Kontraventionsfall mit einer Geldstrafe von
1 bis 30 Mk. oder bei Zahlungsunfähigkeit mit verhältnismäßiger Haft
geahndet.

§ 10.
Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher es nicht verhindert, daß Fuß-
gänger oder Reiter oder Fuhrwerke von seinem Hunde belästigt oder verfolgt
werden, oder daß durch das freie Herumschleichen desselben an den Gärten,
Früchten, Saat- und Fruchtfeldern, an dem Wildstande und dergleichen Schaden
geschieht, soweit nicht nach Maßgabe des St.-G.-B. für das Deutsche
Reich eine höhere Strafe eintritt.

§ 11.
Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Juni d. Js. in Kraft.

Münster, den 18. Februar 1882.

Der Regierungs-Präsident.

Heute (Samstag), den 8. Juni, und morgen (Sonntag), den 9. Juni, im Saale der Rotenburg:

Großes Gastspiel

der ersten Sänger-, Zöpler- und Schuhplattler-Gesellschaft
Andreas Hofer aus Tirol.

Anfang: Samstag 8 Uhr.
Sonntag von 5 Uhr nachmittags an.
Entree: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
die Direktion.

Pferdezucht-Verein
des westlichen Münsterlandes.

Am Samstag, dem 15. Juni, nachmittags 5 1/2 Uhr,
findet im Wintergarten der Rotenburg eine
General-Versammlung
statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Antrag des Kreisvereins Borken um Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten der Pferdeprämierung gelegentlich des Tierschau-Festes.
2. Verschiedenes.

Um rege Beteiligung bittet
Bocholt, 7. Juni 1907.

Der Vorstand.

Restaurant Gödde.
Sonntag, den 9. Juni:

Tanzkränzchen.

Anfang nachmittags 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
H. Gödde.

Restauration Lindenhof.
Sonntag, den 9. Juni:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
G. Lehnemann.

Gut Hünting.
Sonntag, den 9. Juni,
nachmittags von 4 Uhr an:

Grosses Freikonzert.

ausgeführt von der ganzen Kapelle der ehemaligen städt. freiw. Feuerwehr, unter persönl. Leitung ihres Dirigenten.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Franz Grosswiele.

Restauration „Zur Flora“.
Sonntag, den 9. Juni,
von 4 Uhr ab:

Grosser Ball.

Herrenkarten: 0,75 Mk., im Vorverkauf 0,60 Mk.
Damenkarten: 0,50 Mk., im Vorverkauf 0,40 Mk.
Einzelplatz 10 Pfg.
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
C. Ide.

Prima Zigarren,
Neuheiten in Zigaretten
empfehlen
Herm. Deckers, Ecke Nobel- und
Realschulstr.
Küchenschrank-Spizen
in verschiedenen Dessins empfohlen
J. & A. Temming.

Kreis-Tierschau-Fest

verbunden mit einer

Ausstellung

landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

des

landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Borken

zu Bocholt

am Donnerstag, dem 20. Juni 1907,

in den Anlagen „Zum grossen Kurfürsten“ (H. Gebbing).

Alles Nähere durch Plakate,
welche in öffentlichen Lokalen zum Aushang gelangen.

Der Fest-Ausschuß.

Für die Reise

empfehlen:
Geldtaschen, Reisetaschen, Reise-Recessaires,
Näh-Stuis, Portemonnaies, Portefeuilles, Visites,
Brieftaschen, Postkarten-Albums,
Albums für Amateur-Photographien,
Photographie-Taschen, Reise-Schreibmappen
in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

J. & A. TEMMING.

Gras-Verkauf.

Am Montag, dem 10. Juni,
nachmittags 7 Uhr,
läßt Herr Anton Wenning sein vor
dem Viehstor belegenes

Heugras

in Parzellen öffentlich meistbietend auf
Kredit verkaufen.

Th. Hidding

Heiratsgesuch.

Zwei lebenslustige junge Mädchen,
bekannt in einem einsamen Städt-
chen, * Mädchen, da sie oft Längerweil
verspähen, * Gut zu gehen mit Herren
korrespondieren. * Den Vorzug erhalten
die Herren vom Rhein, * Doch auch mit
Westfalen würden wir uns begnügen.
* Falls sie über recht viel Humor verfügen.
* Ernstgemeinte Offerten unter L. J.
10 postlagernd Bocholt i. W.

Ein Mädchen

gegen hohen Lohn zum 1. August
ev. früher nach Duisburg gesucht.
Näheres bei

Frau Böllink, Friedensstraße 16.

Oberwohnung

zum 1. Juli zu vermieten.
Langenbergstr. 14.

Zwei auf hochfein belegene, in gutem
Zustande befindliche

Arbeiter- wohnungen

nebst Gärten sind von mir unter-
händig zu kaufen.

Th. Hidding.

Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch,

feines Rindfleisch und
ff. Würstwaren

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen

J. Sternfeld,

Langenbergstraße.

Heute eintreffend:

Erdbeeren

Pfd. 90 Pfg.

Kirschen

Pfd. 50 Pfg.

Jul. Metzger, Osterstraße 47.

H. Nauen & Co., Hoflieferanten, Mainz am Rhein.

Unsere

ff. Ungarweine:

Süßer Ungarwein, Ruster, Monoser, Medizinal-
Ungarwein und Oedenburger sowie Malaga
sind erhältlich in Suderwick bei J. W. Bulten, Drogerie.

Restauration „Zum grünen Jäger“,

Dingdener Chaussee.

Sonntag, den 9. ds. Mts., nachmittags von 4 Uhr ab:

Grosses Garten-Konzert.

Entree frei!
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im
Lokale statt.
Es ladet freundlichst ein

Karl Stuwe.

Eröffnete

heute in meinem Hause

Osterstrasse 60

Spezial-Geschäft

in

Kaffee, Tee, Kakao, Schokoladen, Puddingpulver,

Konfitüren als: Bonbons, Pralines, Fondants, Biskuits.

Sämtl. feine Konditorei-Erzeugnisse

in täglich frischer Ware.

Weinhandlung.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Südweine.

Empfehle diese Artikel zur gefl. Abnahme.

Bocholt, den 8. Juni 1907.

Franz Bohnen.

Kath. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 9. Juni, 8 Uhr:

Gegenseitige-Projektion.

Die Mitglieder wollen sich pünktlich
einfinden, da die Entwicklung rasch
vor sich geht. Sammelplatz:
Kirchstraße am Turm.

Jedes Mitglied muß das Vereins-
abzeichen tragen.
11 1/2 Uhr: Empfang der Beiträge.
5 1/2 Uhr: Versammlung von Vorstand,
Senatoren und Erbkammern.
6 1/2 Uhr: Monats-Versammlung mit
Vortrag.

Der Vorstand.

„Westfalia“

Berein für t. th. Kaufleute und
Beamte.

Der auf Sonntag, den 9. Juni,
festgesetzte Ausflug nach der Bauerei
Langenhoff findet nicht statt, sondern
ist bis auf weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Zentral-Berband

Christl. Holzarbeiter Deutschlands.
Zahlstelle Bocholt.

Sonntag, den 9. Juni, 11 1/2 Uhr:

Versammlung

im Verbandslokal.

Tages-Ordnung: Sehr wichtig.

Der Vorstand.

Eisenbahnbeamten- u. Hilfsbeamten-Verein.

Sonntag, den 9. Juni,
nachmittags 6 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

Bürger-Verein „Großhain“.

Sonntag, den 9. ds. Mts.,
abends 8 Uhr:

Versammlung.

Um pünktliches und vollständiges
Erscheinen bittet

Der Vorstand.

500 Mark

zähle ich dem, der
b. Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

a. Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zah-
nschmerzen bekommt oder aus dem Munde
riecht.
Joh. George Kothe Neuh. u. Grillsers Berlin.
In Bocholt bei Theod. Köpfer,
Ostermarkt und Hauptstraße.

Ja Ja

Die wirksamste und Beste ist die echte
Stedenpferd-Zeichnerei-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke „Zeichnerei“
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Mitesser,
Pimpeln, Flechten, Blühchen, rote Flecke etc.
Per Stück 50 Pfg. bei

Geschw. Köpfer.

Zeichen setzen, Pfd. 50 Pfg.

„mageren“ „60“

„Eröckeren jettin“ „65“

„mageren“ „70“

„Hochl. Schinkenwurst“ „75“

Bei Bestenahme billiger.

J. Sternfeld,

Langenbergstraße.

Eingetroffen:

Neue holländische Mäuse-Kartoffeln

2 Rte. 45 Pfg.

Neue prima holländische

Matjes-Heringe

pr. St. 12 Pfg.

Louis Goodhardt, Nordstraße.

Heute erhalte die 3. Sendung

holländische Mäuse-Kartoffeln.

Preis billiger. — Qualität besser.

Blömker.

Am Montag morgen ist auf dem
Ostermarkt

frisches Schweinefleisch, frischer
Speck u. verschied. Sorten Wurst
zu den bekannten Preisen zu haben.

Emil Leithold.

Kartoffeln! Erdbeeren!

Heute eintreffend:

Neue holländ. Mäusekartoffeln,
2 Rte. 45 Pfg.

frische Erdbeeren und
frischer Ochsenher Spargel
zum billigsten Tagespreis.

Jakob Goodhardt,
Langenbergstraße.

Kartoffeln! Erdbeeren!



Erscheint wöchent-
lich Sonntags in
Blatt „Stern“ und
50 Pfg. oder vi-
von der Expedition

Nr. 154.

Deutsche La- ste

(Nachdruck verboten.)

Wohl aus einer
harter Stille, in
die einen unermess-
liche vorzüglich an-
Blößen der Kinder
der in langer Un-
Pferde und das Ge-
tieres entgegen. A-
rund herum um d-
gehalten, wohl 10-
den Tribünen grü-
Ringen, in welche
Ausstellung sich f-
Richten der Tiere
den Abendstunden
Landmannes Herz
ob der ihm von
wordenen Anerken-
aber auch mag f-
geprehten Herzen
füllen Ergänzungen
Alles Trübsale ist
weniger denn 60
Schafe, 700 Schin-
Geflügel, Fische
Stunden zu richter-
dem ruhigsten, o-
unterlaufen, der i-
vermeiden war, b-
nicht macht. D-
der Bänntierung
was dem Richter
den Bau, die Per-
beurteilen, alles
können nicht in
das dies ein Miß-
enttäuschten Blick
dem Maße wie ei-
Tiere für die St-
aufstapeln und g-
dieses ja auch ein-
Wollten wir
wandern, unsäglic-
und mo die Schö-
dem Wägen getre-
hier, wo nur d-
vorhanden ist, ge-
Arbeit doppelt zur
der Vorführungen
vor der ersten W-
Tribünenplätze zu

Ein

Roman

2) „So. — Auf d-
bich ihrer Auffich-
„Dafür wirst du
„O, Papa!“
Gabriele, —“ sie
lange und nicht n-
das nicht! Alles s-
wieder tun, nur f-
Sie ließe nebe-
dem Bild zu ihm
„Er wies sie re-
„Du hast Stra-
„Sie soll mich
solange wart da
„Willst du mir
die Gräfin streng.
ausgehen.“
„Wart, o Wart,
ich zwang ihn, lie-
Sperre mich doppel-
Wie leidenschaft-
gerührt.
„Du arme, wist
für sich.
Die Gräfin blü-
„Rein Wort w-
Eben kam ih-
hatte die Pferde n-
Wart war ein
siebzehn Jahren, e-
offenes Gesicht, ein
wie die Mutter u-
Gabriele hatte er
Bild galt dieser, d-
„O Wart, verg-
meinetwillen, ich f-
„Sei ruhig, G-
ich, wir haben ja
„Nur ich!“